Vorwort zur ersten Auflage.

Nachstehende vaterländische Gedichte entstammen den trüben und heiteren Tagen des weiteren und engeren Vaterlandes und erschienen s. Zt. in der Zeitung unserer guten Stadt Zweibrücken, unter dem Eindrucke der jeweiligen Ereignisse, als Ausdruck der Herzensgefühle meiner Mitbürger, deren Dollmetscher ich in den Tönen des Liedes zu werden versuchte.

Es ist mir nun vielfach der Wunsch nahegelegt worden, diese Gedichte in einer kleinen Sammlung zu vereinen, um dieselben solchergestalt den Einzelnen leichter aufhebbar, Allen zugänglich zu machen.

Gerne komme ich diesem Verlangen entgegen, aber ich möchte, daß diese Blätter einen kleinen bleibenden Segen stiften möchten.

Es ist in der jüngsten Zeit in unserer guten Stadt Zweibrücken der Gedanke angeregt worden, ein Waisenhaus in's Leben zu rufen, in welchem in erster Linie verwaiste Kinder unserer Stadt, in zweiter solche, welche von gewissenlosen Eltern im Stiche gelassen worden, Aufnahme und Erziehung finden könnten. Schwer ist es ja, für solche Kinder Aufnahme in einzelnen Familien zu beschaffen, und sehr zweifelhaften Wertes sind oft derartige Zufluchtsstätten, welche man notgedrungen wählen mußte. Häufig werden hier die bedauernswerten Kinder nur aus dem einen Elende in das andere gestoßen.

Eine eigene Anstalt unter ernstgesinnter Leitung, welcher das Gepräge der Familie aufgedrückt ist, kann unendlich segensvoll wirken.

Einen kleinen Baustein zu diesem Segensbaue der Zukunft möchten diese Blätter zu beschaffen suchen, deren Reinertrag dem gedachten guten Zwecke bestimmt ist.

Auf der Jugend beruht die Zukunft unseres Volkes. Der Wille aber unseres Vaters im Himmel ist es, daß keines dieser Kleinen verloren werde, und unser Heiland mahnt uns: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!"

So ziehet denn hin, ihr Kinder meiner Muse! Möge Gott euch die Pforten vieler Herzen erschließen und ihr Träger reichen Segens werden!

Zweibrücken, im September 1889.

F. H. Roth, Pfarrer.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Zum andern Male sende ich sie hinaus die Kinder meiner Muse, damit sie einen zweiten Bittgang gehen möchten zugunsten unseres Zweibrücker Waisenhauses, das dazu bestimmt ist, den nach Gottes weisem aber wunderbarem Rate der Heimat beraubten Waisen unserer guten Stadt eine neue Heimstätte zu bereiten. Nicht mehr in unscheinbarem Bettlergewande sende ich sie hinaus, sondern in festlich-frohem Kleide, denn ihr erster Gang ist ein Segensgang in einer reich, ihren geistigen Vater überraschenden Weise gewesen.

Freilich zogen sie ja auch aus unter dem unsichtbaren Schutze und Schirme eines edlen Fürstenpares, Sr. Königl. Hoheit des Herrn Großherzogs Friedrich von Baden und dessen erlauchten Frau Gemahlin der Frau Großherzogin von Baden, Königl. Hoheit Luisens, unseres ehrwürdigen Kaisers Wilhelm I. Tochter und Preußens, ja aller Deutschen über Alles verehrten Königin Luisens Enkelin.

Diesem edlen großherzoglichen Pare sandte der Verfasser die Kinder seiner Muse, soweit dieselben die Trauerzeiten des großen deutschen Vaterlandes betrafen, welche Niemand tiefer und schmerzlicher empfunden hatte, als dies edle Fürstenpar, sah doch Frau Großherzogin Luise, Königl. Hoheit, in kurzer Zeit, Sohn, Vater und zuletzt den einzigen Bruder in's Grab sinken.

Es sei an dieser Stelle zum erstenmale mit dankbarer Herzensbewegung von dem Unterzeichneten bezeugt, daß noch lange vor der Zeit, ehe Gott der Herr unserer guten Stadt

und ihrem zu erbauenden Waisenhause in der Person unseres großen Ehrenbürgers Henry Villard-Hilgard einen Wohlthäter erweckte, über welchen mit den Worten der Aeltesten von Capernaum gesagt werden darf: „Er hat uns die Schule erbaut!" die allererste Gabe von 100 *M.* dem Unterzeichneten auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Herrn Großherzogs Friedrich von Baden durch dessen Kabinettskasse ausgezahlt wurden, um dieselbe dem hochverehrten Herrn Bürgermeister unserer guten Stadt, dem kgl. Hofrate Herrn Maercker, für das zu erbauende Waisenhaus zu übergeben. Solchergestalt ist Se. Königl. Hoheit der erste Wohlthäter des zukünftigen Waisenhauses geworden, und hat es wohl verdient, daß sein erlauchter Name der Marmortafel, welche im Saale, in welchem die Väter unserer Stadt zu tagen pflegen, aufgehängt ist, mit goldenen Buchstaben eingegraben werde.

Zweihundert fünfzig Exemplare stark zogen die Kinder der Muse des Unterzeichneten zu ihrer ersten Bittfahrt aus. Nur 10 ₰ begehrten sie von den mildthätigen Herzen, also 25 *M.* war der erwartete Ertrag, da mein lieber Freund, Herr Aug. Kranzbühler, um auch seinerseits die Sache des zu erbauenden Waisenhauses zu fördern, auf jegliche Entschädigung für den Druck und Verlag des Heftchens Verzicht geleistet hatte.

Als aber die Kinder meiner Muse von ihrem Bittgang wiederkehrten, siehe, da hatten sie den erwarteten Ertrag in vierfachem Betrag in Händen, statt 25 *M.* brachten sie mir 100 *M.*

So sende ich dieselben nun auf's Neue aus, nicht mehr im Bettelgewande, sondern in festlichem Kleide, nicht mehr in verzagt bescheidener Zahl, sondern zum Heere von 2000 geworden, und an ihrer Stirne sollen sie den Namen Henry Villard-Hilgard tragen, des unermüdlichen Wohlthäters unserer guten Stadt, ja, ihrer nicht allein, sondern der ganzen wonnigen, sonnigen Pfalz am Rhein.

So zieht denn aus, ihr Kinder meiner Muse, unter dem Schirm des höchsten Herrn des Himmels, unter dem Schirm nicht minder des edlen Fürstenpaares, der Königl. Hoheiten von Baden, und unter dem segnenden Geleite aller der edlen Menschenfreunde, die auf Eurem ersten Bittgang so bereitwillig Herzen und Hände geöffnet haben! Ziehet aus und erfahret auf's Neue, was ihr, dem Erzvater Jakob gleich, auf Eurem ersten Gange bereits erfahren durftet. Da jener, bange vor seinem feindlichen Bruder, der ihm gewappneter Hand entgegenzog, seine Straße verfolgte, da that ihm Gott der Herr die Geistesaugen auf, daß er gewahren durfte die Heere der himmlischen Engel, die zu seinem Schirm ihn auf des Ewigen Geheiß begleiteten.

Zieht aus, ihr Kinder meiner Muse, und wie ihr von Eurem ersten Bittgang mir als Erstlingsgaben den vierfachen Betrag des zu erwartenden Ertrages in die Hände legen durftet, so möge Gott der Herr schaffen, daß ihr vom neuen Bittgange mit dem Betrage der nächsthöheren Potenz heimkehren dürftet!

Dem Festgewand entsprechend haben wir den Preis des Büchleins von 10 auf 50 ₰ erhöht, wobei natürlich der barmherzigen Liebe keine Schranken gesteckt werden sollen, bemerken doch ausdrücklich, daß für Schüler, Soldaten, Kriegervereine, wie Turner und sonstige anderen Vereine, der alte Preis von 10 ₰ fortbestehen wird, um zu ermöglichen, daß auch der Aermste ohne Beschwer sein Scherflein für unser Waisenhaus spenden kann.

Bemerken wollen wir noch ferner, daß bereits 700 Exemplare schon vor ihrem Erscheinen fest bestellt waren. Diese fröhliche Erfahrung mag Euch, ihr Kinder meiner Muse, auf Eurer zweiten Fahrt auf die Höhe, auf daß ihr einen Zug thuet, ermutigen. So ziehet denn hin, ihr Kinder meiner Muse, mit dem Segen Eures geistigen Vaters! Der Herr

aber segne Euren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Zweibrücken, am 10. Februar 1892.

F. H. Roth, Pfarrer.